

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Feile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 146.

Mittwoch, den 17. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Johanna Balm

Julius Thienger

Verlobte.

Nürnberg Dezbr. 1890.

Carl Schobert

empfiehlt

für die jetzige Bedarfszeit in frischer Ware:

Citronat
Orangeat
Feigen
Zibeben
Rosinen
Mandeln

Gemahl. Zucker
Zimmt
Nelken
Anis
Haselnüsse
Citronen

sowie

Rhum- Portwein- und Ananas Punschessenz,
Kirschen- & Heidelbeergeist, Rhum, Arac, Cognac.

Ferner für Weihnachtsgeschenke:

== Cigarren ==

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen
von 25 und 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Frisch gebackene echte Frank-
furter

Brente

empfiehlt F. Funk, Conditor.

Große Auswahl von

Schweizer- u. Znamer- Puppen-Geschirr

empfiehlt bestens Chr. Batt.

Gutfachende

Erbsen & Linsen

bei Chr. Pfau.

In der Buchdruckerei
von B. Hofmann, Wildbad
sind folgende Kalender für das Jahr
1891 zu haben:

Des Lahrer Hinkenden Boten neuer histori-
scher Kalender 30 ¢

Des Lahrer Hinkenden Boten neuer histori-
scher Kalender mit dem Genrebild „Stadt
und Land“ 40 ¢

(Jeder der zwei Kalender enthält noch einen
fein künstlerisch in Farbendruck ausgeführten
Wandkalender.)

Sebels Rheinländischer Hausfreund 20 ¢
sowie Abreis- u. Wandkalender

Gut fachende

Linsen,

gelbe und grüne Erbsen

empfiehlt

Fr. Treiber.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch freundlichst
ein.

Funk, Conditor.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl empfiehlt

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von B. Hofmann,

Emil Russ.

W i l b a d.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für das Jahr 1891
Wandergewerbescheine
wünschen, werden aufgefordert sich längstens
bis 24. Dezember ds. Js. bei der unterzeich-
neten Stelle zu melden.
Den 15. Dezember.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Christbaumverkauf.

Am Samstag, den 20. Dezember d. J.
nachmittags 2 Uhr
werden im Volksschullokale Christbäume bis
1 Meter hoch zu 20 f über 1 Meter hoch
zu 30 f per Stück abgegeben.
Stadtpflege.

Gutkochende
Erbsen u. Linsen

sowie
**Zwetschgen, Äpfel- und
Birnschnitz**

empfehlen bestens Chr. Batt.

Süßbrot-Heise

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

Privattanz-Unterricht

erteilt.
Wer? sagt die Redaktion.

Die erwartete Sendung

Christbaumkerzen

ist eingetroffen bei
Emit Russ.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 St., versende
gegen 3 Mark Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen. 4
Hugo Wiese, Dresden, Grunaerst. 26

Bestellungen auf schöne

Ulmer-Gäng

nimmt entgegen.
Chr. Batt.

Gänzlicher Ausverkauf

in wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Luise Bolz, Hauptstraße 130.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt:

**Citronen,
Orangen,
Haselnüsse,
Mandeln,
Orangeat,
Sultaniinen.**

Conditör Junf.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mt.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilianus-Lose à 1 Mt.

Ziehung 14. Januar 1891

Münchberger St. Sebaldus-Lose à 2 Mt.

Ziehung 20. Januar 1891.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

Hauptstr. 107 **Mina Ulmer** Hauptstr. 107

Weihnachts-Ausstellung Spiel-Waren aller Art Christbaum-Verzierungen

alles in ganz neuen Sachen zu billigen Preisen.

== Grosse Auswahl. ==

M. 4.50

4 Mark 50 Pf. pro Quartal
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-
parteiische polit. Berichterstatt-
ung.

Wiedergabe interessirender Meinungs-
äußerungen der Parteiblätter aller Rich-
tungen — Ausführliche Parlaments-Ber-
ichte. — Treffliche militärische Auf-
sätze — Interessante Lokal-, Theater-
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-
ung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,
wöchentlich.

Fenilletons, Romane u. Novellen der
hervorragendsten Autoren.

Nächster Quartalroman:

„Der Stellvertreter“ von Hans Hopfen.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 f .

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Sämtliche
Bakartikel
sowie reinen
Schleuder-Honig

empfehlen

Chr. Pfan.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten, Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze, Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, versendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa 450 St. Inhalt für 2 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr lohnend.

S. Vissauer, Dresden 16.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

R u n d s c h a n.

Cannstatt, 13. Dez. Die Herabsetzung der Bürgerannahmegeld von 10 bezw. 20 bezw. 30 M auf je die Hälfte ist lt. C. Btg. von der Regierungsbehörde genehmigt worden. Wer seit 1. April 1887 hier (also nun im vierten Jahr) ununterbrochen Wohnsteuer und Steuer aus Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Dienst- und Berufs- oder Kapital-Einkommen bezahlt (bezw. im laufenden Etatsjahr zu zahlen hat), hat Anspruch auf Bürgerrechtserteilung um 5 M.

Von der Eyach, 12. Dez. In Gruol, Ob. Haigerloch, verunglückte am letzten Mittwoch ein etwa 30jähriger, lediger Mann auf traurige Weise. Er hatte einen Wagen voll Sägspläne dorthin geführt und schon die Pferde ausgespannt, nahm aber dabei wahr, daß die Hinterräder des Wagens auf dem etwas abschüssigen, befeuchten Boden zu rutschen begannen. Durch Heben des Wagens suchte er den Umsturz desselben zu verhindern, kam dabei unter den fallenden Wagen, unter dem er tot hervorgezogen wurde.

Aus Franken, 14. Dez. In Sindelbach wurde ein in der dortigen Mühle in Arbeit stehender Müllerburische beim Einhängen eines Transmissionsriemens von dem im Gang befindlichen Werk erfaßt und getötet.

Aus Franken: Auf der Straße bei Beilngries zertrümmerte ein 30jäh. Mann von Pfahltdorf mit einem schweren Stein den Schädel des 40jäh. Greg. Schneider aus Pelchenhofen. Als dieser nicht sofort tot war, durchschnitt er ihm zweimal die Kehle und nahm ihm dann 8 M. 50 Pf. ab, sowie eine silberne Uhr. Der Mörder wurde alsbald entdeckt und verhaftet, da er am Thortort sein Notizbuch verlor und dieses sein Verwäter wurde.

Waldbsee, 11. Dezember. Heute wurden sämtliche Schulkinder der hiesigen Stadt — 598 an der Zahl — auf Kosten des erbgütlichen Paares von Waldburg-Wolfegg-Waldbsee in acht hiesigen Wirtschaften reichlich bewirtet. In geschlossenen Reihen und mit Fähnchen in den herrschaftlichen Farben machte die Kinderchar singend und jubelnd

== Spiel-Waren ==
aller Art
in großer Auswahl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Mein grosses Lager in

Kleiderstoffen, Cachemiers, schwarzen Phantasiestoffe, Flanellen u. Baumwollflanellen, wollene u. baumwollene Unterrockstoffen, fertige Hemden, Untertailen, Unterleibchen, Unterhosen, Bettzeugen, seid. Tüchern und Cachenez u. s. w.

ist neu sortiert und empfehle ich solches zu gen. Zusp. bestens.

Fr. Maier.

zuerst einen Gang durch die Stadt und ließ dabei die Herrschaft hochleben.

Ulm, 14. Dez. Wie das U. Tgbl. vernehmen, sind nunmehr von der R. Kreisregierung die seitens der bürgerlichen Kollegien aufgestellten Gehaltsätze des künftigen Stadtvorstands genehmigt worden. Die Ausschreibung der Stelle kann somit alsbald erfolgen.

Umlendorf, 14. Dezbr. In Steinenbach setzte sich, wie man dem Walds. Wochenbl. mitteilt, ein Holzmacher, welcher den ganzen Tag im Walde beschäftigt war, um auszurufen, nieder und schlief dann ein, um nicht wieder zu erwachen. Seine Angehörigen, welche denselben abends suchten, fanden ihn tot auf einem Baumstamme liegend.

Vom Bodensee, 14. Dez. In Rorschach trug sich laut D. A. gestern ein eigentümlicher Fall zu. Ein Fuhrmann sprang, um den Zähnen seines plötzlich wie toll auf ihn eindringenden Rosses zu entkommen, in den See. Das Tier setzte ihm jedoch nach und ertrank, während der Fuhrmann gerettet werden konnte.

Aus Mainz, 11. Dez., schreibt man der Fr. Btg.: Seit zwei Tagen befinden sich die Frauen und Mädchen unserer Stadt in großer Aufregung; es ist nämlich wiederholt vorgekommen, daß abends auf der Straße Mädchen von einem Unbekannten gestochen wurden. Der Thäter wird als ein Bursche von etwa 15—16 Jahren geschildert; er geht gewöhnlich eilenden Schrittes über die Straße, und im Vorbeigehen an den Mädchen verfehlt er diesen, anscheinend mit einer sogenannten Tapfernadel, einen Stich, um sich alsdann schleunigst zu entfernen. Wenn die Mädchen merken, daß sie gestochen sind, ist der Thäter längst verschwunden. Einige Mädchen erhielten dadurch Verletzungen an den Beinen, eines sogar einen Stich in den Unterleib.

Vom Kurischen Haff, 10. Dezbr. Am Sonnabend begaben sich 20 Fischer aus den Ortschaften Strombeck, Schaakwitte und Steinort zu Schlitten tief ins Haff hinein, um die Eisverhältnisse zu prüfen. Als sie

zurückkehrten, war es bereits dunkel geworden und es fiel ihnen auf, daß manche Eisrisse schmaler, andere wieder breiter geworden waren, es mußte also eine Verschiebung der Eisflächen stattgefunden haben. Plötzlich befanden sie sich vor einem breiten Eisriß, den zu überbrücken die mitgeführten Planken nicht ausreichten. Nun irrten sie ratlos umher, aber überall war der Weg vollständig abgebrochen. Ihre Reifener wurden zwar in ihrer Heimat gesehen, aber Hilfe zu bringen war unmöglich, da keine Gerätschaften zu Hause waren. So mußten sie während der ganzen Nacht auf einer sich langsam bewegenden Eisscholle zubringen. Am Sonntag morgen versuchte man je zwei Planken zusammenzubinden, und dadurch eine Brücke zu schaffen, aber schon unter dem ersten Schlitten brachen die Planken zusammen, und das Fuhrwerk samt zwei Fischern aus Strombeck versank, und nur mit Mühe konnten die Insassen, während der Schlitten verloren ging, gerettet werden. Erst am Sonntag nachm. traf der Fischer Schreiner aus Strombeck mit einem Kahn ein, und nunmehr gelang es, die Leute aus ihrer lebensgefährlichen Lage zu befreien.

Berlin, 14. Dez. Der Kaiser empfing mittags 12 Uhr den Erbgroßherzog von Luxemburg, der die Thronbesteigung seines Vaters meldete. Nachmittags folgte der Erbgroßherzog einer Einladung zur Tafel bei Hofe. An der Tafel nahmen alle Prinzen des königlichen Hauses, des Reichskanzler, Moltke, die Minister Bötticher, Maybach und Goßler, die obersten Hofchargen und zahlreiche Generale teil.

Worms, 13. Dez. Der Eisgang des Rheins ist stärker geworden; die hiesige Schiffbrücke muß wahrscheinlich abgefahren werden. Es sind bereits alle dafür nötigen Vorbereitungen getroffen.

Aibling, 13. Dez. Sechs Falschmünzer, welche Zweimark-, Einmark- und Zwanzigpfennigstücke nachahmten, sind festgenommen worden.

Explosion in einer Meganitfabrik. In der Zurndorfer Meganitfabrik fand, wie

aus Preshburg berichtet wird, am 11. Dez. Nachmittags eine große Explosion statt. In einer der Patronenhütten, wo drei Mädchen mit dem Füllen von Meganitpatronen beschäftigt waren, explodierte das auf dem Tisch befindliche Meganit. Die Zerstörung war eine furchtbare; die drei Arbeiterinnen wurden in Stücke zerrissen, die Patronenhütte vollkommen weggesagt, die übrigen durch Dämme isolierten Hütten wurden eingedrückt.

— Der Baumwollen-Arbeiter-Verein zu Boston hat mit einer Majorität von 3000 Stimmen beschlossen, behufs Erlangung einer 5prozentigen Lohnerhöhung zu streiken. Infolgedessen befürchtet man den Ausstand von 25,000 Wollarbeitern.

— (Er will nicht knieen.) Aus Hamburg meldet man der „Hf. Ztg.“: Wegen einer bisher wohl noch nicht dagewesenen Handlung wurde der Bureauvorsteher Wilhelm M. aus Magdeburg von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu einer Woche Gefängnis verurteilt. M. wurde am 24. März in der evangelischen Kirche zu Wehau bei Weissenfels getraut. Als ihm der Geistliche den Segen spenden wollte, weigerte sich angeklagter, niederzuknieen, in-

folgedessen die Schwester der Braut in Ohnmacht fiel und einige Anwesende zu weinen anfangen. Diese Weigerung wurde nun als vorsätzliche Störung einer gottesdienstlichen Handlung angesehen. Obgleich Angeklagter zu seiner Entschuldigung anführte, daß das Knieen in seiner Heimat nicht Sitte sei und ihm darum die Aufforderung unerwartet und überrascht gekommen wäre, wurde er verurteilt.

Werdohl, 10. Dez. Ueber eine amerikanische Millionenerbschaft teilt ein Arnberger Blatt Folgendes mit: Erblasser ist ein vor ca. 40 Jahren aus Henninghausen bei Alledorf nach Amerika ausgewandertes Landwirt Namens Kayser. Es haben sich fünf Enkel und Enkelinnen des Verstorbenen das Erbe zu teilen. Die Erbschaft besteht laut amtlicher Bekanntmachung aus sechszehn Millionen Mark und den Farmen. Ein Fünftel der Erbschaft fällt an eine in Rönthausen bis jetzt in recht beschränkten Verhältnissen lebende Tagelöhnerfamilie.

— (Zung gefreit.) Etwas frühzeitig treten in Nezeröb, einem thestaltischen Städtchen, die Leute in den heiligen Stand der Ehe. So sind kürzlich nach dem Bericht der

Athener „Akropolis“ in dem genannten Orte fünf Paare getraut worden, von denen drei der jungen Eheherren in einem Alter von 14 bis 17 Jahren standen und noch Schüler waren. Von den fünf Gattinnen waren zwei zehn Jahre alt, eine stand im ersten Lenze ihres Lebens, und die beiden anderen jungen Damen standen „schon“ an den Grenzen ihres zwölften Jahres. Ein neugeborenes Kind wurde gleich nach seiner Geburt verlobt, und Kinder, die zwischen dem ersten und vierten Lebensjahre stehen und bereits versprochen sind, gibt es in dem heiratstüchtigen Nezeröb im Ganzen 18.

— In Saucedee bei St. Just in Cornwall hat der Landmann Edwin Dais seinen Bruder James, während beide damit beschäftigt waren, einen Karren Mist zu laden, mit der Schaufel niedergeschlagen und ihm die Kurgel abgeschnitten. An dem Mörder sollen in letzter Zeit Spuren von Geistesgeistesstörung wahrgenommen worden sein.

— In New-York ist die Novelty Korsettfabrik abgebrannt. Der Verlust wird auf 750 000 Dollars geschätzt.

Die barmherzige Schwester.

Weihnachtserzählung von F. v. Limpurg.
Nachdruck verboten.

2.

Nun kam auch der Unterricht im Bettensmachen an die Reihe und die junge Dame hörte so freulich zu, als sei dies die Quintessenz der gesammten Johanniterinnenweisheit. Als Edith tapfer in den Strohsack griff, um denselben aufzuschütteln, brach der erste ihrer eleganten rosigen Fingernägel ab, sodaß sie beschloß, noch heute Abend die andern abzuschneiden.

Nachdem diese Arbeit beendet war, mußte Schwester Edith lernen, einen Eisbeutel kunstgerecht zu füllen und Fieberbogen zu schreiben; nachdenklich schüttelte sie das Köpfchen. Was doch alles aus einer eleganten jungen Dame werden kann! Diese neuste sentimentale Laune Ediths schien freilich nicht so leicht, als sie es sich gedacht.

Am selben Tage lernte sie den Arzt des Krankenhauses kennen, den Doktor Volkmar; es war ein großer, schöner Mann mit dunklem Vollbart und ernstem Augen, die einem Jeden bis tief in die Seele zu dringen schienen.

„Unsre neue Johanniterin, Schwester Edith, Herr Doktor,“ stellte Schwester G. die junge Gräfin vor, deren Blut emporkwallte bei dem ungewohnten Ereignis, einem Herrn zuerst vorgestellt zu werden; sie bewegte denn auch nur sehr leicht das Köpfchen, während der stattliche Arzt sich achtsungsvoll verneigte und mit sonorer, wohlklingender Stimme bemerkte: „Ganz besonders angenehm für mich.“

Der Blick, welcher dabei über Schwester Edith glitt, war ein eigentümlich forschender, sodaß sie ganz gegen ihren Willen bis an die Haarwurzeln errödete und sich jäh abwandte, als der Doktor mit der Oberschwester weiterschritt und dieselbe über etwas ganz Andres befragte. „Volkmar, paß ein bürgerlicher Name,“ dachte sie, suchte die Achseln und ging wieder an ihre Pflicht, aber immer wieder kamen jene dunk-

len forschenden Augen des Doktors ihr in's Gedächtnis zurück.

Täglich türmten sich neue Schwierigkeiten im Samariterwerke der kleinen Johanniterin auf; beinahe verzweifelt stand sie oft vor der allernüchternsten Arbeit, die ihr bisher von Niemand zugemutet worden, jetzt jedoch wie etwas völlig Selbstverständliches angewiesen wurde. Doch Edith war eine tapfere Seele, welche um keinen Preis der Welt das so übermütig begonnene Werk mutlos von sich weisen wollte und mit großer Geduld und Ausdauer überwand sie die verschiedensten Hindernisse.

Ihre Briefe nachhause waren drohlig und humoristisch gefärbt und die sorgsamsten Ermahnungen der Eltern, welche die geliebte Tochter recht schwer vermischten, bewiesen Edith, daß ihr dieselben ein großes Opfer gebracht, als sie die Tochter ziehen ließen.

Als Edith wenige Wochen in dem Krankenhaus anwesend war, brachte man eines Morgens im Tragkorbe eine Frau, die den Fuß gebrochen, und Schwester Gertrud winkte ihrer jungen Novize schweigend, hereinzukommen; um dem anwesenden Arzte Hilfe zu leisten.

Doktor Volkmar sah nur flüchtig nach der zierlichen Gestalt Ediths hinüber; er hatte nicht einmal gegrüßt, als dieselbe eingetreten und verletzt kräuselnd sich des jungen Mädchens Lippen. Sie war bisher noch nie von einem Herrn übersehen worden — am wenigsten von einem „bürgerlichen“ Doktor. Und was passierte ihr als Johanniterin?

„Nun halten Sie den Fuß aber ganz gerade,“ befahl der Arzt, welcher so völlig in den vorliegenden Fall vertieft schien, daß er gar nicht sah, wer neben ihm stand.

Schwester Edith hatte jedoch gar keine Zeit über das seltsame Gebahren des Arztes weiter nachzudenken, denn derselbe legte bereits Verband um den gebrochenen Fuß und Edith mußte gut aufpassen.

„Nachgeben, Schwester,“ Klang des Doktors abermaliger Befehl, und glühendrot kam Countesschen demselben nach, denn soeben hatten ihre Finger zufällig diejenigen des Dok-

tors berührt; gleich darauf wick sie geschickt seiner Hand aus, welche den zweiten Verband überwickelte.

Mehrere Tage darauf sagte die tüchtige Oberschwester bei dem zweiten Frühstück, welches den Johanniterinnen stets ganz besonders gut mundete: „Ihr lieben Schwestern, heute müßt Ihr die Hände ganz besonders gut desinfizieren, denn es findet eine Operation statt.“

Ediths Herz begann sekundenlang etwas unruhig zu schlagen; war es aus Furcht, Schreckliches ansehen zu müssen oder eine mit den tiefen, dunklen Augen des Doktors zusammenhängende Ursache. Edith wußte es nicht, arbeitete jedoch fleißig, um zur bestimmten Zeit fertig zu sein. Der Doktor kam; in weißer Schürze, frischem Händchen und mit tüchtig in Carbollwasser gewaschenen Händen stand Edith erwartungsvoll dabei, als man die Frau, welche operiert werden sollte, hereintrug.

Da trat schon eine andere Schwester mit der Chloroformmaske herbei, um die Patientin zu betäuben. Edith mußte den Puls der Patientin halten und abermals bemerkte sie Doktor Volkmars prüfenden Blick auf sich ruhen, als wolle er sagen: „Wird sie aushalten oder — ist sie eine nervöse Dame, die kein Blut zu sehen vermag?“

Aber nein, Edith mußte den Blick erwidern und seltsam! Als der stattliche Mann in diese schönen braunen Mädchenaugen blickte, da atmete er höher auf und legte sekundenlang die Sonde und das Messer beiseite.

Doch dann begann er ruhig von Neuem seine Vorbereitungen, als sei nichts geschehen, warf die Gummischürze über und desinfizierte seine Hände, so gelassen, als habe ihn nicht in der vorigen Sekunde ein seltsamer Gedanke wie ein Blitz durchzuckt.

Endlich lag die Patientin in tiefem Schlaf, Edith hielt ihr den Puls und mußte genau aufpassen, daß sie dessen matte Schläge nicht mit dem eigenen Pulsieren verwechselte.

(Fortsetzung folgt.)